

Arbeitsmarkt | 24.07.2024 | Lesezeit 3 Min.

Selbstständigkeit: Bürokratie schlägt Leidenschaft

Die meisten Selbstständigen in Deutschland sind gerne unabhängig und genießen ihre beruflichen Freiheiten. Gleichzeitig leiden sie unter bürokratischen Hürden – und das so sehr, dass einige darüber nachdenken, die Selbstständigkeit aufzugeben oder ins Ausland zu ziehen.

Berufung statt Beruf: Für viele Selbstständige in Deutschland ist ihre Tätigkeit mehr als das Mittel, den Lebensunterhalt zu verdienen. In einer Befragung des Instituts der deutschen Wirtschaft von mehr als 6.000 Selbstständigen gaben im Herbst 2023 mehr als 90 Prozent von ihnen an, „von ganzem Herzen selbstständig tätig“ zu sein.

Das selbstbestimmte Arbeiten ist ihnen besonders wichtig, ebenso die Möglichkeit, sich die Zeit frei und flexibel einteilen zu können. Ein weiterer wichtiger Grund für die unabhängige Tätigkeit ist der Fokus auf die eigenen Stärken. All das führt dazu, dass es Selbstständigen in der Regel im Beruf gut geht:

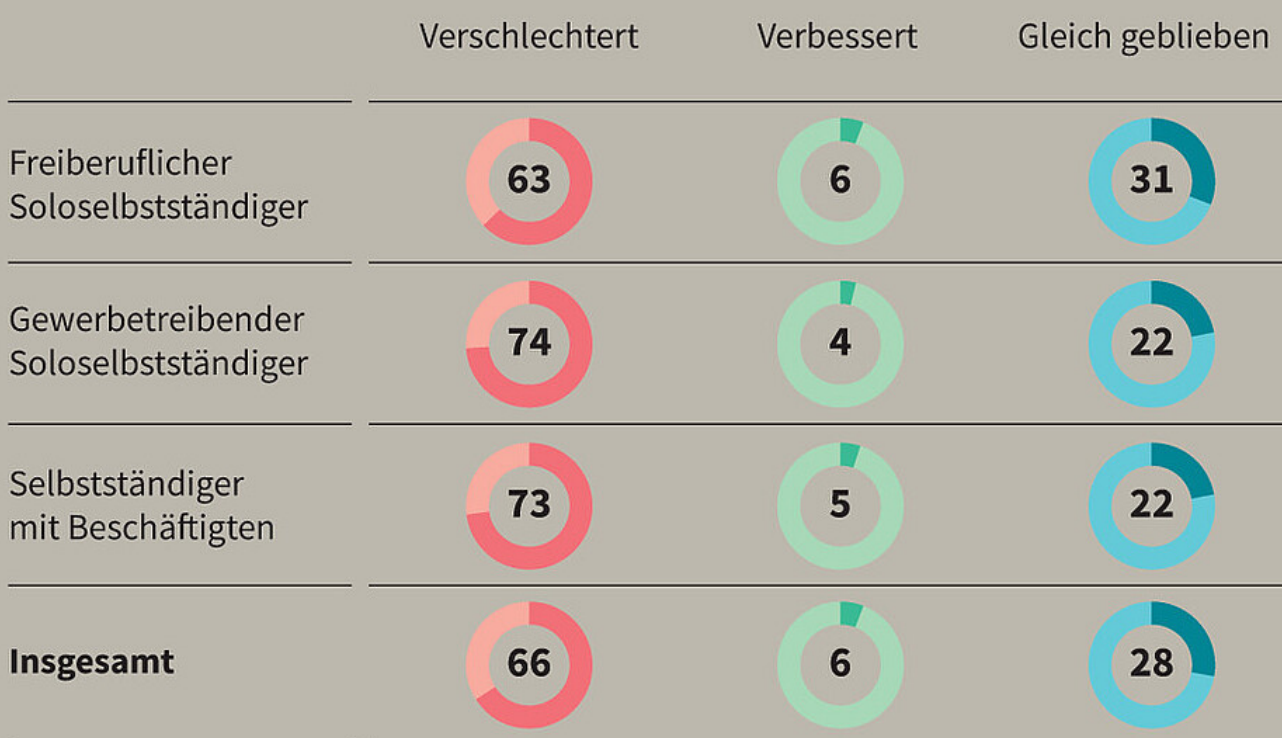
Mehr als 80 Prozent der Selbstständigen sind in hohem Maße mit ihrer Arbeit zufrieden. Damit sind sie zufriedener als abhängig Beschäftigte.

Also alles in Ordnung bei den Unternehmern? Nur auf den ersten Blick. Denn viele der Selbstständigen in Deutschland haben ein großes Problem mit dem Rahmen, den ihnen Recht und Behörden setzen. Diese Situation hat sich in den vergangenen Jahren zugespitzt (Grafik):

Für zwei Drittel der Selbstständigen haben sich die rechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland in den vergangenen zehn Jahren beziehungsweise seit Beginn ihrer Selbstständigkeit verschlechtert.

Selbstständige sehen mehr rechtliche Hürden

Für so viel Prozent der Selbstständigen in Deutschland haben sich die rechtlichen Rahmenbedingungen in den vergangenen zehn Jahren beziehungsweise seit Beginn ihrer Selbstständigkeit so entwickelt



Befragung von 4.821 Selbstständigen zwischen Juli und September 2023

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft
© 2024 IW Medien / iwd

iwd

Besonders kritisch sehen die gewerblichen Soloselbstständigen die Lage. Drei Viertel von ihnen klagen über schlechtere rechtliche Bedingungen.

Ein großes Problem aus Sicht der Selbstständigen sind die Statusfeststellungsverfahren. Mit diesen Verfahren prüft die Deutsche Rentenversicherung, ob die Selbstständigen tatsächlich selbstständig arbeiten oder es sich um eine Scheinselbstständigkeit handelt. In der IW-Befragung gaben 21 Prozent der Teilnehmer an, von einem solchen Verfahren schon betroffen gewesen zu sein. Ein Fünftel von ihnen hat das Verfahren selbst veranlasst, um sich die Selbstständigkeit

bestätigen zu lassen.

Aufgrund rechtlicher Unsicherheit und der negativen Auswirkungen der Bürokratie hat mehr als ein Viertel der befragten Selbstständigen erwogen, die Selbstständigkeit zu beenden.

Das Wissen über Inhalt und Ablauf ist bei vielen ausbaufähig:

58 Prozent der Selbstständigen sind nach eigener Aussage kaum über das Statusfeststellungsverfahren informiert oder fühlen sich davon sogar überfordert.

Selbst unter jenen, die von einem Verfahren betroffen waren oder es gerade durchlaufen, ist die Quote nur unwesentlich besser.

Diese Unsicherheit hat Folgen für die Betroffenen (Grafik):

Knapp 60 Prozent der Selbstständigen, die von einem Verfahren betroffen sind oder waren, haben dadurch zusätzlichen Aufwand bei der Akquise von Aufträgen.

Bürokratie belastet Selbstständige mehrheitlich

So viel Prozent der Selbstständigen, die von einem Statusfeststellungsverfahren betroffen waren, geben diese Folgen daraus an

Zusätzlicher Aufwand bei Akquise	59,7
Erwogen, ins Ausland zu ziehen	35,6
Aufträge verloren	33,2
Erwogen, Selbstständigkeit zu beenden	29,6
Angebot als Beschäftigter erhalten	25,5
Angebot als Zeitarbeitnehmer erhalten	19,9
Zusätzliche Investitionen/Weiterbildung	17,6
Bestärkt als Selbstständiger	15,2
Investitionen/Weiterbildung zurückgestellt	9,0

Statusfeststellungsverfahren: von der Deutschen Rentenversicherung durchgeführtes Prüfungsverfahren, um Scheinselbstständigkeit zu vermeiden; Befragung von 2.431 Selbstständigen zwischen Juli und September 2023
Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft
© 2024 IW Medien / iwd

iwd

Das betrifft vor allem die Soloselbstständigen. Auftraggeber schrecken teilweise davor zurück, mit ihnen zusammenzuarbeiten, zum Beispiel weil sie im Falle einer festgestellten Scheinselbstständigkeit rückwirkend Sozialabgaben für den formal Selbstständigen zahlen müssten. Den Effekt spüren sogar die Selbstständigen, die noch gar kein Verfahren durchlaufen haben, wenn auch nicht ganz so stark.

Aufgrund dieser Unsicherheit und der negativen Auswirkungen der Bürokratie hat mehr als ein Drittel der befragten Selbstständigen erwogen, ins Ausland zu ziehen.

Mehr als ein Viertel hat darüber nachgedacht, die Selbstständigkeit zu beenden. Dies betrifft überdurchschnittlich häufig IT-Freelancer, die hohe Einkommen erzielen. Angesichts der Tatsache, dass die Zahl der Selbstständigen in Deutschland seit Jahrzehnten rückläufig ist, ist das ein alarmierendes Signal. Der rechtliche Rahmen muss dringend überarbeitet und vereinfacht werden, um das Arbeiten als Freiberufler in Deutschland wieder attraktiver zu machen.

Kernaussagen in Kürze:

- Für viele Selbstständige ist ihre Tätigkeit mehr als das Mittel, den Lebensunterhalt zu verdienen. In einer IW-Befragung gaben mehr als 90 Prozent an, „von ganzem Herzen selbstständig tätig“ zu sein.
- Probleme bereitet den Selbstständigen der rechtliche Rahmen in Deutschland. Für zwei Drittel hat er sich in den vergangenen Jahren verschlechtert.
- Vor allem das Statusfeststellungsverfahren verunsichert viele Befragte. Jeder Vierte hat daher darüber nachgedacht, seine Selbstständigkeit zu beenden.